17. Vom Nutzen des richtigen Denkens bey der Viehzucht.

Wilhelm hatte sich keine unverständige Frau genommen. Denn er dachte: „Was hilfts „dir, wenn du auch alles noch so gut machst, und „deine Frau ist in allen Stücken dem Guten zuwider, oder du kannst sie nicht bedeuten“? Er konnte aus andern Dörfern viel reichere Mädchen heirathen, aber er sprach: „ich will lieber ein „ärmeres unter denen wir wählen, die mit mir „bey unserm Schulmeister in die Schule gegangen „sind. — Was denen an Geld fehlt, das haben „sie an Verstand und Geschicklichkeit“. Er hatte also ein Mädchen, Namens Marie, geheirathet, mit der er sehr vergnügt lebte.

Als diese nun sahe, wie richtig ihr Mann dachte, und wie klug er es anfing, auf eine rechtsmäßige Art in bessere Umstände zu kommen, da dachte sie auch ihrer Seits darauf, wie sie Vortheil brächte; und weil sie rechnen konnte, so überrechnete sie bey jedem Entwurf, den sie machte, Schaden und Vortheil genau.

Einsmals, da sie sich mit einander über ihre Wirth-

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202005111106-0